Traktat  **Joh. E. Keller** Bibliothek Weg zur Wahrheit

Wie erlange ich das ewige Leben?

*„Und das ist das Zeugnis, daß uns Gott ewiges Leben gegeben hat; und dieses Leben ist in sei­nem Sohne. Wer den Sohn hat, der hat das Leben; wer den Sohn Gottes nicht hat, der hat das Leben nicht. Solches habe ich euch geschrieben, auf daß ihr wisset, daß ihr ewiges Leben habet, die ihr glaubet an den Namen des Sohnes Gottes.“* (1.Jh.5,11-13)

*„Denn also hat Gott die Welt so geliebt, daß er seinen eingeborenen Sohn gab, auf daß jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren gehe, sondern ewiges Leben habe.“* (Jh.3,16)

Die durch Jesus Christus vollbrachte Erlösung -

der Glaubensgrund

Wir leben heute in einer Zeit, in der alle Ereignisse mehr und mehr auf das Ende dieser Zeit hinweisen, wie dasselbe in Gottes Wort bezeugt ist. Es ist die Zeit, wenn Jesus wiederkommt. Im Blick darauf hat Jesus gesagt:

*„wenn des Menschen Sohn kommt, wird er auch den Glauben finden auf Erden?“* (Lk.18,8).

Die Entwicklung in der Gemeinde Gottes in der Endzeit bringt es mit sich, daß Wahrheit und Lüge in ihrem wahren Wesen völlig offenbar werden müssen. Wenn sich das auswirkt, wird die ganze Christenheit davon erfaßt und muß sich mit diesen beiden Einflüssen auseinandersetzen.

Paulus sagt darüber,

daß diejenigen, die die Liebe zur Wahrheit annehmen, indem sie der Wahrheit glauben, gerettet wer­den.

Diejenigen aber, die Wohlgefallen an der Ungerechtigkeit haben, indem sie der Lüge glauben, werden von Gott gerichtet (2.Th.2,10-12).

Nur die rechte Erkenntnis des Wortes Gottes, in dem Wahrheit und Lüge in ihrem wahren Wesen ganz klar bezeugt sind, zeigt den aufrichtigen Menschenkin­dern den rechten Weg, den sie gehen müssen, um die im Wort Gottes verheißene Seligkeit, als ihre Rettung, zu erlangen.

 Die Seligkeit oder die Rettung, von der die Heilige Schrift redet, ist auch das ewige Leben genannt.

Dieses ewige Leben ist die völlige Lebensverbindung der Menschen mit dem lebendigen Gott durch Jesus Christus, den Heiland und Retter der Menschen (1.Tm.4,10).

Wenn Gott den Menschen dieses herrliche Ziel verheißen hat, dann kommt es nur darauf an, ob es einem Menschen von ganzem Herzen um die Erreichung des Zieles zu tun ist. Wer es erreichen will, muß aber auch den Weg kennen, der zu diesem Ziele führt.

Jesus selbst hat diesen Weg gewiesen. Als er seine Mission auf Erden beendet hatte, und die Zeit gekommen war, daß er seine Jünger verlassen und von dieser Erde wieder zum Vater gehen mußte, sagte er zu ihnen:

*„Euer Herz erschrecke nicht! Glaubet an Gott und glaubet an mich! In meines Vaters Hause sind viele Wohnungen, wo nicht, so würde ich sagen: ‚Ich gehe hin, euch die Stätte zu bereiten. Und gehe ich auch hin und bereite euch die Stätte, so komme ich doch wieder und werde euch zu mir nehmen, auf daß ihr seid, wo ich bin!‘“* (Jh.14,1-3)

Und im Blick auf diese köstliche Verheißung fährt er fort und sagt:

*„Wo ich hingehe, wisset ihr und kennet den Weg.“* (Joh.14,4)

Durch diese Worte des Herrn wurde aber die Stellung der Jünger offenbar, die sie zu der Zeit zu dem Weg, der zum ewigen Leben führt, hatten, denn sie gaben ihm zur Antwort:

*„Herr, wir wissen nicht, wo du hingehst, und wie können wir den Weg wissen?“* (Jh.14,5)

Ein solch aufrichtiges Demutszeugnis über die Stellung zum ewigen Leben und den Weg zu demselben, wie es die Jünger zum Ausdruck brachten, finden wir in der heutigen Christenheit nur sehr selten. Gewöhnlich ist man der Ansicht, daß, wenn man einmal auf irgendeine Weise etwas von Jesus hört, vom ewigen Leben und dem Weg dahin, man dann auch schon die völlige Erkenntnis darüber besitze und weiter gar nichts nötig wäre, um dermaleinst das ewige Leben zu erlangen.

 Die Heilige Schrift belehrt uns jedoch eines anderen.

Weil man in der Christenheit fast allgemein eine solch verkehrte Stellung hat, kann man von Jesus über das ewige Leben und den Weg zum ewigen Leben auch nicht mehr so unterwiesen und belehrt werden, wie die Jünger auf Grund ihrer Stellung sich vom Herrn belehren und unterweisen ließen.

Auf ihre Frage: *„Wir wissen nicht, wo du hingehst, und wie können wir den Weg wissen?“*, antwortete ihnen Jesus:

*„Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater, denn durch mich!“* (Jh.14,6)

Mit diesen Worten des Herrn ist der Weg zum ewigen Leben, zur Seligkeit und in den Himmel klar gewiesen, und man muß sich nur wundern, wie wenige Christen dieses Ziel von ganzem Herzen erstreben und nach dem Weg fragen, der dahin führt. Selbst in den Kreisen der Kinder Gottes, wo man sich ernstlicher mit dem Worte Gottes und den göttlichen Verheißungen beschäftigt, als das die allgemeine Christenheit gewöhnlich tut, kümmert man sich nicht mit gan­zem Ernst und ganzer Aufrichtigkeit um das Wesen des ewigen Lebens und fragt auch nicht von ganzem Herzen nach dem Weg der Wahrheit, der einzig zu diesem Ziele führt.

Wenn Jesus von sich selbst sagt, daß er der Weg, die Wahrheit und das Leben ist, so muß dieses Zeugnis von dem Weg der Wahrheit des ewigen Lebens zuerst recht erkannt und verstanden werden, ehe man den Weg zu diesem Ziel gehen kann. Nur wo diese Erkenntnis erlangt ist und man von ganzem Herzen darauf eingehen will, kann man sich von der Lüge und dem Weg der Lüge, der nicht zum ewigen Leben, sondern zum Verderben führt, wegkehren.

Wenn wir aber verstehen wollen, was Jesus als die Wahrheit und das ewige Leben ist, dann muß es uns zuerst klar sein, was er als der Weg darstellt. Darüber sagt uns die Heilige Schrift, daß Jesus als das Wort, das im Schoße des Vaters war, Fleisch wurde und in der Gestalt der Menschen unter ihnen wohnte (Jh.1,1-2;14). Der Apostel Paulus sagt darüber:

*„Da nun die Kinder Fleisch und Blut gemeinsam haben, ist er gleicherweise des­selben teilhaftig geworden …“* (Hb.2,14)

*„ … er, (Jesus) der sich in Gottes Gestalt befand, hielt es nicht für einen Raub, Gott gleich zu sein, sondern entäußerte sich selbst und nahm die Gestalt eines Knechtes an, da er in Menschengestalt geboren wurde, und von Ansehen wie ein Mensch erfunden, sich selbst erniedrigte, und gehorsam ward bis zum Tode, ja bis zum Tode am Kreuz.“* (Ph.2,6-8; Rm.8,3)

Das erklärt Paulus - bezugnehmend auf die Geburt Jesu von seiner Mutter Maria - damit, daß er geboren ist aus dem Geschlechte Davids nach dem Fleisch (Rm1,3). Und an die Epheser schreibt er noch, daß wir Glieder seines Leibes sind, von seinem Fleisch und von seinem Gebein (Ep.5,30).

Aus diesen Stellen ist klar zu ersehen, daß Jesus als der Weg, auf dem er, der Erlöser, die Menschen zu Gott zurückbringen mußte, ihr eigenes Fleisch und Blut angenommen hat. Auf diese Weise kam Jesus als der zweite Adam in das unter die Sünde verkaufte Fleisch des ersten Adams. Das bestätigt Paulus mit den Worten in 2.Kr.5,21, wo er sagt, daß Gott Jesus, der von keiner Sünde wußte, für uns zur Sünde gemacht hat, auf daß wir in ihm Gerechtigkeit Gottes würden.

Jesus wurde also nicht erst am Kreuz, als er für uns Menschen starb, für uns zur Sünde gemacht, sondern schon dadurch, daß er durch die Geburt von Maria das von der Sünde beherrschte Fleisch und Blut der Menschen angenommen hat. Diese im Wort Gottes so klar bezeugte Tatsache der Fleischwerdung Jesu muß gründlich beachtet werden, wenn man Jesus als den Weg der Wahrheit zum ewigen Leben recht erkennen und des Segens dieser Wahrheit teilhaftig werden will.

Der weitere Verlauf des Weges, den Jesus als die Wahrheit darstellt, ist, daß er ans Kreuz ging und dort starb (Mt.27,32-36).

Auf diese Weise hat er das sündige Fleisch, das er, wie vorher gezeigt, von den Menschen angenommen hat, als von Gott um der Sünde willen verflucht und verdammt, in den Tod am Kreuze gegeben.

Es ist dann begraben worden (Mt,27,57-66).

Gott aber hat diesen am Kreuz gestorbenen und dann begrabenen Leib Jesu durch seinen Geist der Herrlichkeit aus den Toten auferweckt und in Herrlichkeit, d.i. in Unsterblichkeit, zu seiner Rechten erhöht (Rm.6,4;8,34;Hb.1,3).

Das ist der Weg, den Jesus gegangen ist, um uns Menschen von der im Fleisch wohnenden Sünde und der im Tode herrschenden Sündenmacht zu erlösen und zu erretten.

Das konnte aber nur dadurch geschehen, daß Jesus unser von der Sünde beherrschtes Fleisch trug und so alle Menschen in seinem Leib verkörpert darstellte. Nur aus diesem Grund ist in Gottes Wort bezeugt, daß, wenn einer (Jesus) für alle gestorben ist, sie alle gestorben sind (2.Kr.5,14). Darum erklärt Paulus auch alle Men­schen am Kreuz, an dem Jesus dem Leibe nach starb, als mitgestorben, zu gleichem Tode mitverwachsen und darum in Jesu Grab auch mit­begraben; aber weil mitgestorben und begraben, auch in seiner Auferstehung aus den Toten mitauferweckt (Rm.6,1-11).

An die Epheser schreibt er im Blick auf diesen Weg der Rettung:

*„Gott aber, der da reich ist an Erbarmen, hat durch seine große Liebe, damit er uns liebte, auch uns, die wir tot waren durch die Sünden, samt ihm lebendig gemacht - aus Gnaden seid ihr gerettet - und hat uns miterweckt und mitversetzt in das Himmlische in Christo Jesu ... Denn durch die Gnade seid ihr gerettet, vermittelst des Glaubens, und das nicht aus euch, Gottes Gabe ist es; nicht aus Werken, damit niemand sich rühme; denn wir sind sein Werk, geschaffen in Chri­sto Jesu zu guten Werken, welche Gott zuvor bereitet hat, daß, wir darinnen wan­deln sollen.“* (Ep.2,4-10)

Dasselbe bezeugt er auch im Brief an die Kolosser mit den Worten:

*„In ihm seid ihr auch beschnitten mit einer Beschneidung, die ohne Hände geschehen ist, durch das Ablegen des fleischlichen Leibes, in der Beschneidung Christi, indem ihr mit ihm begraben wurdet in der Taufe, in welchem ihr auch mitauferstanden seid durch den Glauben an die Kraftwirkung Gottes, der ihn von den Toten auferweckt hat. Und auch euch, die ihr tot waret in den Übertretungen und in dem unbeschnittenen Zustand eures Fleisches, hat er mit ihm lebendig gemacht.“* (Kl.2,11-13)

Alle diese Zeugnisse bringen unzweideutig klar zum Ausdruck, was wir unter der Rettung und Erlösung, die Jesus für uns Menschen vollbracht hat, dem Wesen nach verstehen müssen. Jesus stellt in seinem Leib alle Menschen dar.

Weil er aber als Stellvertreter aller Menschen starb, ist er auf diese Weise den Weg in den Tod gegan­gen, den alle Menschen als von Gott zum Tode verurteilte Sünder gehen müßten (Rm.5,12.18;Hb.9,27). Das sagt uns Gottes Wort.

Weil Gott aber seinen Sohn, das unschuldige Lamm Gottes, nicht im Tode gelassen, sondern unsterblich aus dem Tod auferweckt hat, hat Jesus auf diesem Wege dem Tod die Macht genommen; er hat ihn für uns Menschen vernichtet und Leben und unvergängliches Wesen ans Licht gebracht (Hb.2,14; 2Tm.1,10).

Dieses Leben, das er uns auf diesem Weg der Wahrheit vermittelt hat, ist das ewige Leben; es ist die Unsterblich­keit unseres Leibes.

Die Liebe Gottes in Christo Jesu

Das ewige Leben ist Gott selbst; es ist sein ureigenstes Wesen. In diesem Wesen hat sich Gott in seinem Sohn geoffenbart, und zwar dadurch, daß er seinen Sohn geliebt hat. Gott hat seinem Sohn seine Liebe dadurch erwiesen, daß er ihm schon vor Grundlegung der Welt seine Herrlichkeit, d. i. das ewige Leben, gegeben hat. Darauf weist Jesus in seinem hohepriesterlichen Gebet hin, indem er als Menschensohn vor seinem Sterben am Kreuz seinen himmlischen Vater bittet:

*„Verherrliche mich, du, Vater, bei dir selbst mit der Herrlichkeit, die ich bei dir hatte, ehe die Welt war“* (Jh.17,22)

Weil er wusste, daß sein Vater ihn erhören würde, konnte er im gleichen Gebet schon zum voraus sagen, daß ihm der Vater die Herrlichkeit als das ewige Leben gegeben hat. Er weist darauf hin mit den Worten:

*„Ich habe die Herrlichkeit, die du mir gegeben hast, ihnen gegeben, auf daß sie eins seien, gleichwie wir eins sind“* (Jh.17,23)

*„Vater, ich will, daß wo ich bin, auch die bei mir seien, die du mir gegeben hast, daß sie meine Herrlichkeit sehen, die du mir gegeben hast; denn du hast mich geliebt vor Grundlegung der Welt“* (Jh.17,24)

Daß der Vater ihn geliebt hat, sagt Jesus auch noch in Vers 23. In den Besitz dieser Herrlichkeit Gottes als des ewigen Lebens ist der Herr gekommen, indem Gott seinen Leib aus den Toten auferweckt hat in Unsterblichkeit und Unverweslichkeit. Dadurch wurde er als Menschensohn der Träger der Liebe Gottes; denn in diesem unsterblich gewordenen Leib wohnt seitdem die Fülle der Gottheit leibhaftig (Kl.2,9), das ist die Fülle der Liebe Gottes.

Mit der gleichen Liebe hat Gott auch die Menschen geliebt, die er zu seinen Kindern bestimmt hat. Darum sagt Jesus:

*„Du hast sie geliebt, gleichwie du mich geliebt hast“* (Jh.17,23).

Diese Liebe hat Gott den Menschen in seinem Sohne erwiesen, und zwar in dem Sinn, daß sie die gleichen Träger des ewigen Lebens sein sollen wie der Sohn Gottes.

Weil der Sohn Gottes diesen Willen Gottes kannte, und ihn von ganzen Herzen tun wollte, hat er seine Jünger mit der gleichen Liebe geliebt, mit der er von seinem Vater geliebt wurde (Jh.15,9). Das hat Jesus dadurch getan, daß er ihnen die Herrlichkeit gab, die der Vater ihm gegeben hat (Jh.17,22). Darauf weist Jesus hin mit den bereits zitierten Worten:

*„Vater, ich will, daß wo ich bin, auch die bei mir seien, die du mir gegeben hast, daß sie meine Herrlichkeit sehen, die du mir gegeben hast; denn du hast mich geliebt vor Grundlegung der Welt“* (Jh.17,24)

 Die Liebe, mit der er seine Jünger geliebt hat, besteht darin, daß er nicht allein der Träger des ewigen Lebens seines himmlischen Vaters sein wollte, sondern daß auch die Menschen, die der Vater ihm gegeben hat, die gleichen Träger dieses ewigen Lebens sein sollen. Darum konnte Jesus auch sagen, daß er ihnen die größte Liebe erwiesen hat, indem er sein natürliches Leben für sie hingegeben hat (Jh.15,13), damit sie das ewige Leben haben sollen. Dadurch hat Jesus seinen Jüngern die Liebe Gottes, des Vaters geschenkt, die ihm der Vater gegeben hat. Nun können sie nach dem Willen Gottes dem Ebenbilde des Sohnes Gottes gleichgestaltet, d.h. verherrlicht werden, so daß zwischen dem Sohne Gottes und ihnen nur noch der Unterschied besteht, daß er der Erstgeborene unter vielen Brüdern ist (Rm.8,29-30), nämlich der Erstgeborene aus den Toten, damit er in allem der Erste sei, das Haupt des Leibes der Gemeinde (Kl1,18).

Weil in dieser offenbarten Liebe Gottes in Christo Jesu die Rettung des Leibes besteht, sollen die Kinder Gottes, die darüber durch den Geist der Wahrheit die Erkenntnis erlangt haben, die Rettung ihres Leibes im Glauben auch erwarten, nämlich die Erhebung in die Sohnesstellung in der Erfahrung der Leibesverwandlung bei der Wiederkunft des Herrn (Rm.8,23-24). Auf diese Weise werden sie dann gleich dem Sohne Gottes auch Träger der Liebe Gottes in ihrem vollendeten, unsterblich und unverweslich gewordenen Leibe, indem sie ganz von der Liebe Gottes und des Sohnes Gottes erfüllt sind (Ep.3,16-19).

# „Glaubensgerechtigkeit“ und „Gesetzesgerechtigkeit“

Obwohl diese durch Christus vollbrachte völlige Erlösung als unsere Rechtferti­gung im Wort Gottes durch die Apostel so klar bezeugt wird, ist man im Laufe der Zeit von dieser Wahrheit fast ganz abgekommen. Sie wird nicht mehr als das gesehen, beachtet, anerkannt, gelehrt und geglaubt, wie das in der ersten Gemeinde, bis zum Verlust der ersten Liebe durch den Engel der Ephesusgemeinde, der Fall war.

Je näher wir aber der Wiederkunft unseres Herrn und Retters kommen, um so mehr muß diese Erlösung und Rechtfertigung wieder beachtet und geglaubt werden.

##  Der Glaubensweg allein führt zur Seligkeit, zum ewigen Leben.

Doch dieser Weg ist schmal, wenige finden ihn; denn der Glaube ist nicht Jeder­manns Ding.

Nicht das ist der Weg zur Seligkeit, zum ewigen Leben, wie es so allgemein hin­gestellt wird, daß man sich bemühen und anstrengen müsse, das Gesetz zu erfüllen, um vor Gott angenehm zu sein, wenn man weniger oder möglichst gar nicht mehr sündigt.

Das ist die „Gesetzes-“ oder „eigene Gerechtigkeit“,

die Paulus

der „Glau­bensgerechtigkeit„

gegenüberstellt. Er sagt, daß durch sie niemand vor Gott gerecht­fertigt werde.

Paulus zeigt diesen Glaubensweg besonders klar im Brief an die Römer. Er bezeugt:

*„Nun aber ist unabhängig vom Gesetze Gottes Gerechtigkeit geoffenbart worden, die bezeugt wird vom Gesetz und den Propheten; nämlich Gottesgerechtigkeit (empfangen) durch den Glauben an Jesum Christum, für alle, die da glauben. Denn es ist kein Unterschied: Alle haben gesündigt und ermangeln des Ruhmes vor Gott, so daß sie gerechtfertigt werden ohne Verdienst; durch seine Gnade, mittelst der Erlösung, die in Christo Jesu ist.“* Rm.3,21-24)

*„So halten wir nun dafür, daß der Mensch durch den Glauben gerechtfertigt werde, ohne Gesetzeswerke.“* (Röm.3,28)

Im 4.Kapitel zeigt er, wie Abraham, der ’Vater der Gläubigen’, nicht durch seine Werke vor Gott gerechtfertigt worden ist, sondern nur durch den Glauben, aus dem sich dann die ‘Glaubenswerke’ - nicht Gesetzeswerke - ergaben. In der gleichen Weise wird auch den Kindern Gottes ihr Glaube zur Gerechtigkeit gerechnet, wenn sie nach Rm.4,23-25 glauben, daß Jesus gestorben ist um ihrer Sünden willen und auferweckt worden ist um ihrer Rechtfertigung willen.

Von den Gerechten ist dann gesagt: *„Der Gerechte wird infolge von Glauben leben“*, und daß sie *„um der Rettung der Seele willen glauben müssen“* (Rm.1,17; Gl.3,11). Auch gibt es nur durch den Glauben an die von Jesus vollbrachte Gerechtigkeit Frieden mit Gott (Röm.5,1).

Im Blick auf das Volk Israel, das durch die Gesetzesge­rechtigkeit seine eigene Gerechtigkeit aufzurichten trachtet, schreibt Paulus:

*„Brüder, meines Herzens Wunsch und mein Flehen zu Gott für Israel ist auf ihr Heil gerichtet. Denn ich gebe ihnen das Zeugnis, daß sie eifern um Gott, aber mit Unverstand. Denn weil sie die Gerechtigkeit Gottes nicht erkennen und die eigene Gerechtigkeit aufzurichten trachten, sind sie der Gerechtigkeit Gottes nicht unter­tan. Denn Christus ist des Gesetzes Ende, zur Gerechtigkeit einem jeden, der da glaubt.“* (Rm.10,1-4)

In diesem Zusammenhang führt er weiter aus:

*„Wenn du mit deinem Munde Jesum als Herrn bekennest und in deinem Herzen glaubst, daß Gott ihn von den Toten auferweckt hat, so wirst du gerettet, denn mit dem Herzen glaubt man, um gerecht, und mit dem Munde bekennt man, um gerettet zu werden; denn die Schrift spricht: Wer an ihn glaubt, wird nicht zuschanden werden.“* (Rm.10,9-11)

Aber auch im Brief an die Galater, die durch falsche Brüder beeinflußt wurden, sich an dem Glauben an das Evangelium nicht mehr genügen zu las­sen, sondern sich auf die Gesetzesgerechtigkeit zu berufen, zeigt Paulus den Glaubensweg der Gottesgerechtigkeit klar.

Darum führt er aus:

*„Wir, die wir von Natur Juden und nicht Sünder aus den Heiden sind, haben erkannt, daß der Mensch nicht gerechtfertigt wird aus Gesetzeswerken, sondern nur durch den Glauben an Jesum Christum, und so sind auch wir an Jesum Chri­stum gläubig geworden, auf daß wir gerechtfertigt würden aus dem Glauben an Christum und nicht aus Gesetzeswerken, weil aus Gesetzeswerken kein Fleisch gerechtfertigt wird.“* (Gl.2,15-16)

Von seiner eigenen Stellung sagt Paulus in diesem Zusammenhang:

„Ich bin durch das Gesetz dem Gesetz abgestorben, auf daß ich Gott lebe; ich bin mit Christo gekreuzigt. Ich lebe, aber nicht mehr als ich selbst, sondern Christus lebt in mir; was ich aber jetzt im Fleische lebe, das lebe ich im Glauben an den Sohn Gottes, der mich geliebet und sich selbst für mich hingegeben hat. Ich will die Gnade Gottes nicht aufheben; denn wenn durch das Gesetz Gerechtigkeit (kommt), so ist Christus vergeblich gestorben.“ (Gl.2,19-21)

Paulus nennt die Galater ‘bezaubert’, weil sie der Wahrheit nicht gehorchen. Obwohl ihnen Jesus durch die Verkündigung des Evangeliums vor die Augen gemalt worden war, daß er ihre Gerechtigkeit ist und sie durch Glaubenspredigt und nicht durch Gesetzeswerke den Geist bekommen haben, wollen sie nun doch im Fleisch, d.i. durch Gesetzeswerke, Gott befriedigen und vor ihm gerecht werden.

Wie den Römern, so stellt er auch ihnen Abraham zum Vorbild der Glaubensgerechtigkeit hin und bezeugt, daß die Abrahams Kinder sind, die es aus Glauben sind. Darum werden auch die Heiden, die das Gesetz nicht haben, auf Grund ihres Glaubens gesegnet mit dem gläubi­gen Abraham und nicht durch Gesetzeswerke.

Alle, die aus Gesetzeswerken sind, die sind unter dem Fluch, denn es steht geschrieben:

„Verflucht ist jeder, der nicht bleibt in allem, was im Buche des Gesetzes geschrieben steht, es zu tun.“ (Gl.3,10)

Weil nun kein Mensch das Gesetz halten kann, weil wir alle fleischlich unter die Sünde verkauft sind und nicht das Gute, das wir wollen, tun, sondern das Böse, das wir has­sen, - deshalb bezeugt Paulus:

*„Daß aber im Gesetz niemand gerechtfertigt wird vor Gott, ist offenbar; denn der Gerechte wird durch Glauben leben.“* (Gl.3,11)

Christus hat uns losgekauft von dem Fluche des Gesetzes (Gl.3,13).

An die Stelle des Gesetzes, das nur der Zuchtmeister auf Christus hin ist,

ist im Neuen Bunde der Glaube an Christus getreten, durch den wir einzig vor Gott gerecht sind und darum durch ihn leben (Gl.3,24-25).

In Galater 5,2-4 sagt Paulus:

*„Siehe, ich Paulus, sage euch, daß, wenn ihr euch beschneiden lasset, euch Christus nichts nützen wird. Ich bezeuge abermals einem jeden, der sich beschneiden läßt, daß er schuldig ist, das ganze Gesetz zu halten. Ihr seid losge­rissen von Christus, die ihr durchs Gesetz gerecht werden wollt, ihr seid aus der Gnade gefallen.“*.

Mit diesen Worten ist unwiderleglich klar der Unterschied

zwischen der Gesetzes-

und der Glau­bensgerechtigkeit

gezeigt.

Und wenn Paulus dann noch anfügt:

*„Wir aber erwarten im Geiste durch den Glauben das Ziel der Hoffnung die Gerechtigkeit.“* (Gl.5,5),

so ist dadurch jedem Gott suchenden und nach dem ewigen Leben verlangenden Menschenkinde der klare Weg gewiesen.

## Einen anderen Weg, um das ewige Leben zu erlangen, als den Glaubensweg, gibt es nicht

 Obwohl das klare Schriftzeugnis diesen Weg weist, ist man aber in der allgemeinen Christenheit, ja selbst in den Kreisen der Gläubigen, schon lange von dieser Ordnung abgewichen. Man ist nur noch darauf eingestellt und damit beschäftigt, seine Gerech­tigkeit davon abhängig zu machen, daß man das Gesetz erfüllt und wenig oder mög­lichst gar keine sündigen Handlungen mehr begeht.

Den Heilsglauben an Jesus, der unsere Gerechtigkeit vor Gott darstellt, von dem bezeugt ist, daß in seinem einmali­gen Opfer für immer vollendet sind, die geheiligt werden, läßt man dabei fast ganz außer acht (Hb.10,14).

Weil diese Gesinnung allgemein vorhanden ist, erwartet die Welt von den Gläubi­gen immer nur, daß sie in der Erfüllung des Gesetzes einen tadellosen Wandel füh­ren. Andererseits erwarten die Gläubigen von der Welt, wenn sie selbst einmal diese oder jene Sünden im Übertreten des Gesetzes nicht mehr tun, daß auch sie von die­sen Sünden lassen müsse. Das nennt man irrtümlicherweise den Gehorsam gegen Gott, durch den man vor ihm angenehm sei.

Daß das aber mit dem Glauben an Jesus Christus und seine Gerechtigkeit, als den Erlöser der Menschen, gar nichts zu tun hat, wird nicht gesehen und beachtet. Es geht von Generation zu Generation immer im alten Stil weiter. Die angeblich gläubigsten und frömmsten Menschenkinder sind heute die eifrigsten Vertreter der Gesetzesgerechtigkeit.

Weil man in diesen Richtungen aber zur Erkenntnis und Einsicht gelangt ist, daß man das Gesetz aus eigener Kraft nicht erfüllen kann, ist man auf den Gedanken gekommen, das mit Hilfe des Heiligen Geistes zu tun oder auch mit der „Blutskraft Jesu Christi“. Eines wie das andere ist aber unbiblisch, und darum kann auf diesem Weg der Gesetzeserfüllung die Seligkeit als das ewige Leben, die Unsterblichkeit, nicht erlangt werden, denn solche Betätigungen haben mit dem Glauben an Jesus Christus, den Erlöser und Retter, indem wir für Zeit und Ewigkeit vollkommen gerechtfertigt sind, indem er uns als neuen Menschen vor Gott darstellt, gar nichts zu tun (Ep.2,14-15).

Daraus darf man aber nicht ableiten, wie man es so gern tut, daß damit dem Sün­digen Vorschub geleistet würde. *„Das sei ferne“*, sagt Paulus. Wer die Freiheit in Chri­sto zum Deckmantel seiner Bosheit benutzt, ist nicht aufrichtig (Gl.5,13).

Es ist ganz selbstverständlich, daß ein aufrichtiges Menschenkind, das sich als Sünder erkannt hat, dem aber seine Sünden vergeben sind, und das nun Gott und seine Ordnung, wie sie im Gesetz gegeben ist, liebhat, die Sünde in jeder Form haßt. Es will nicht die Sünde, sondern das Gute tun, eben darum, weil das, was Gott im Gesetz fordert, hei­lig, gerecht und gut ist (Rm.7,12;15-22).

Aber es ist auf Grund dieser ungeteilten Her­zenseinstellung zum Guten doch nicht gerecht vor Gott, denn es wird ihm nicht als Verdienst angerechnet.

Andererseits werden auch die von Gott nicht ewig verdammt, die ihre Sünden durch das Sühnopfer Jesu gesühnt wissen, aber unter der im Fleisch wohnenden und herrschenden Sündenmacht, trotz ihres Willens zum Guten und des Hasses gegen das Böse noch sündigen müssen; denn sie können ihren Sünden gegenüber, die immer noch vorkommen, sagen:

*„Wenn ich aber das tue, was ich nicht will, so vollbringe nicht mehr ich dasselbe, sondern die Sünde, die in mir wohnt.“* (Rm.7,20)

Es darf also nicht so gesehen werden, daß bei solchen, die an Jesus glauben, um durch den Glauben gerechtfertigt zu werden, keine Sünde als Gebotsübertretung mehr vorkommen dürfte, und daß, wenn bei ihnen noch Sünden vorkommen, sie weniger gerecht und angenehm vor Gott seien.

Es bleibt bestehen:

## Der Gerechte lebt durch Glauben! (Gl.3,11)

# Die Entwicklung des Glaubens

Nun muß aber noch beachtet werden, daß der Glaube an Jesus Christus, den Retter und Erlöser, nicht nur so gesehen und gedeutet werden darf, wie das allgemein geschieht. Es ist allgemeine Ansicht und Auffassung, daß alle Menschen, die auf Grund ihrer Erziehung von Kindheit an auf Jesus hinge­wiesen wurden, nun auch an Jesus gläubig seien. Daß aber der lebendige Glaube an Jesus erst damit beginnt, wenn ein Menschenkind persönlich zur Erkenntnis seiner Sündenschuld gekommen und dann davon überzeugt worden ist, daß ihm durch das Opfer Jesu und den Glauben an dieses Opfer alle seine Sünden vergeben sind, wird wenig beachtet (1.Jh.1,7-9; 2,1-2).

Es genügt darum nicht, nach landläufiger Art und Weise einfach anzuerkennen, daß Jesus einmal auf Erden wandelte, am Kreuze starb, begraben wurde, aus den Toten auferstanden und gen Himmel gefahren ist, wie es Gottes Wort berichtet.

Wer durch den Glauben an das Opfer Jesu noch nicht felsenfest davon überzeugt ist, daß alle seine Sünden gesühnt und getilgt und von Gott vergeben sind, hat noch nicht den lebendigen Glauben an Jesus, durch den er angefangen hat, ein Gerechtfertigter zu sein.

Wo aber dieser lebendige Glaube an Jesus vorhanden ist, ist das auch der Anfang seines Glaubensweges und die erste Stufe in der Glaubens­entwicklung.

Von dieser Stellung aus muß sich nun der Glaube weiterentwickeln, bis er vollendet ist (Jk.2,21-23). Erst dann hat das Kind Gottes das Ziel, die Seligkeit, d.i. das ewige Leben, das uns durch Christus erworben ist, erlangt.

Damit sich aber ein an Jesus gläubig gewordenes Menschenkind weiterentwickeln kann, muß es in erster Linie eine immer tiefere Erkenntnis von Jesus und seinem voll­brachten Erlösungswerk bekommen. Diese tiefere Erkenntnis erlangt es durch den Geist der Wahrheit, das ist auch der Geist der Weisheit und Offenbarung (Jh.14,16-17;15,16;16,13-14;Ep.1,17).

Im Lichte dieser Geistesausrüstung kann es dann den ganzen Willen und Ratschluß Gottes der in Christo vollbrachten Erlösung erkennen, und ein­zig diese Geistesausrüstung ermöglicht es dem Kinde Gottes, an die völlige Erlösung, die Jesus vollbracht hat, an seine Gerechtigkeit, die Christus für ihn darstellt, zu glau­ben (Ep.1,18-20).

Diese tiefere Erlösungserkenntnis zeigt dem Kinde Gottes, daß durch Jesu Tod, Grab und Auferstehung nicht nur seine Tatsünden gesühnt, getilgt und von Gott ver­geben sind, und es auf diese Weise vor Gott gerechtfertigt ist, sondern daß diese Erlösung auch seinen Leib mit einschließt (Rm.7,24-25;8,23; Rm.6,2-11;13; 2.Kr.4,14-17; Kl.2,11-12).

Wie wir schon am Anfang darauf hingewiesen haben, ist diese Erlösung des Lei­bes dadurch geschehen, daß Jesus unser von der Sünde beherrschtes Fleisch und Blut angenommen hat, es ans Kreuz trug und dort starb, daß es begraben wurde und von Gott unsterblich aus den Toten auferweckt worden ist. Auf diese Weise sind wir der Sünde, die im Tode über den Menschen herrscht, abgestorben und mit Christo aus den. Toten auferweckt, so daß wir nun Gott leben in Christo Jesu. So sind wir von Gott in „Christo Jesu“ beschlossen und vor ihm als ein neuer, untadeliger, unsterbli­cher, unvergänglicher Mensch dargestellt (Ep.2,15). Erst wenn ein Kind Gottes die Erkenntnis dieser Wahrheit durch den Geist der Weisheit und Offenbarung erlangt hat, kann es sich in seinem Glauben an diese Wahrheit weiter­entwickeln, bis es durch den Geist des Glaubens so fest geworden ist, daß es die Geduld gelernt hat und dann im Glauben vollendet, wenn Jesus kommt, durch den Geist der Herrlichkeit die Leibesverwandlung, das ewige Leben, die Unsterblichkeit seines Leibes erlangt (2.Kr.4,13; Rm.5,2-5; Hb.10,36-39; Jk.1,3-4;Rm.8,11-13;1.Kr.15,53-57; Ph.3,20-21).

Aus diesen Ausführungen über die Ordnung der Glaubensentwicklung und die Stellung in der Geduld ersehen wir leicht, daß es sich nicht in der Zeit der vorhergehenden Entwicklungsstufen entscheidet, ob ein Kind Gottes das göttliche Ziel der Bereitschaft bei der Zukunft des Herrn erreicht. Die Apostel stellen es so dar, daß das Erreichen dieses Zieles weder von der Tugend, als dem gesunden Anfang des Glaubens, noch von der Erkenntnis der Wahrheit des grossen Heils, noch von der Übung der Selbstbeherrschung, sondern einzig nur von dem Darreichen der Geduld in der Selbstbeherrschung abhängt. Das müsste jedem Kinde Gottes eine heilsame Lehre sein.

Die Entscheidung zum Leben und Übrigbleiben fällt also erst zu der Zeit, wenn es gilt, im Glauben an die ganze Erlösung in Christo Jesu in der Geduld auszureifen.

Die Kinder Gottes die ihre Entwicklung bis zur Geduld durchlebt haben, leben nicht mehr in Ungewissheit dahin, ob sie das Ziel einmal erreichen werden oder nicht, wie diese Unklarheit oder Täuschung bei denen vorhanden ist, die in ihrem Glauben in der Geduld noch nicht ausgereift und vollendet sind.

Wer die Geduld erreicht hat, braucht sich nicht mehr beschämt abzuwenden, wenn der Herr offenbar wird, sondern kann Freudigkeit haben, bei seiner Zukunft (1.Jh.2,28).

Die Berichte, die von der Zeit des Endes reden, sagen uns, wie es gerade dann, wenn der letzte, größte und schwerste Kampf mit den satanischen Lügen- und Höllengewalten gekämpft werden muß, darauf ankommt, in der Geduld auszureifen. So heißt es z.B. in Verbindung damit, wenn das Tier, das aus dem Meer und Abgrund aufsteigt, mit den Heiligen zweiundvierzig Monate lang Krieg führt Of.13,1-8:

*„Und ich sah aus dem Meer ein Tier aufsteigen, das zehn Hörner und sieben Köpfe hatte und auf seinen Hörnern zehn Kronen, und auf seinen Köpfen Namen der Lästerung. Und das Tier, das ich sah, war einem Panther gleich, und seine Füße waren wie die eines Bären und sein Rachen wie ein Löwenrachen; und der Drache gab ihm seine Kraft und seinen Thron und große Macht. Und ich sah einen seiner Köpfe wie zu Tode verwundet, und seine Todeswunde wurde geheilt. Und die ganze Erde sah verwundert dem Tiere nach. Und sie beteten den Drachen an, weil er dem Tiere die Macht gegeben, und beteten das Tier an und sprachen: Wer ist dem Tiere gleich, und wer vermag mit ihm zu streiten? Und es wurde ihm ein Maul gegeben, das große Dinge und Lästerungen redete; und es wurde ihm Macht gegeben, Krieg zu führen zweiundvierzig Monate lang. 6 Und es tat sein Maul auf zur Lästerung gegen Gott, zu lästern seinen Namen und sein Zelt und die im Himmel wohnen. Und es wurde ihm gegeben, mit den Heiligen Krieg zu führen und sie zu überwinden; und es wurde ihm Macht gegeben über alle Geschlechter und Völker und Zungen und Nationen. Und alle Bewohner der Erde werden es anbeten, deren Namen nicht geschrieben sind im Lebensbuche des Lammes, das geschlachtet ist, von Grundlegung der Welt an.“*

Und *Of.13,10:*

*„Wer in Gefangenschaft führt, geht in die Gefangenschaft; wer mit dem Schwerte tötet, soll durchs Schwert getötet werden. Hier ist die Standhaftigkeit und der Glaube der Heiligen.**“*

Und in Verbindung mit dem Annehmen des Mahlzeichens des Tieres und der Anbetung dieses Tieres und seines Bildes Of.14,9-11:

„Und ein dritter Engel folgte ihnen, der sprach mit lauter Stimme: Wenn jemand das Tier und sein Bild anbetet und das Malzeichen auf seine Stirne oder auf seine Hand nimmt, so wird auch er von dem Glutwein Gottes trinken, der unvermischt eingeschenkt ist in dem Kelch seines Zornes, und er wird mit Feuer und Schwefel gepeinigt werden vor den heiligen Engeln und dem Lamm. Und der Rauch ihrer Qual steigt auf von Ewigkeit zu Ewigkeit; und keine Ruhe haben Tag und Nacht, die das Tier und sein Bild anbeten, und wer das Malzeichen seines Namens annimmt!“,

heißt es wiederum Of.14,12:

*„Hier ist die Geduld der Heiligen, welche die Gebote Gottes und den Glauben an Jesus bewahren.“*

In dieser Zeit gilt es für die einen Gläubigen in ihrem Glauben so lange in Geduld auszuharren, bis sie ihre Glaubenstreue an Jesus bis in den Tod bewiesen haben, indem sie Märtyrer werden.

Für die anderen Kinder Gottes gilt es in dieser Zeit, den ganzen Glaubenssieg der Erlösung so lange in Geduld festzuhalten, bis Jesus wiederkommt und ihre sterblichen Leiber verwandelt werden, so daß sie durch ihren in der Geduld vollendeten Glauben an den durch Jesus vollbrachten Sieg des Lebens über den Tod, den letzten Feind, den Tod, überwinden.

Nach den übrigen Zeugnissen der Briefe gehört man nur dann dem bei der Zukunft des Herrn vollendeten Hause Gottes an, wenn man die Freudigkeit und den Ruhm der Hoffnung festbehält bis zum Ende (Hb.3,6).

Nur das Kind Gottes ist Christi teilhaftig geworden, das die anfängliche Zuversicht bis ans Ende fest bewahrt (Hb.3,14).

Nur diejenigen Gläubigen können die göttlichen Verheissungen ererben, die Nachfolger derer werden, die durch Glauben und Geduld die Verheissungen ererbt haben, wie z.B. Abraham, der Vater der Gläubigen, in einer solchen Stellung war, und darin ein Vorbild für die Gläubigen aller Zeiten ist (Hb.6,12). Weiter ist erklärt, daß nur die Kinder Gottes in das Innere, hinter dem Vorhang gelangen können (Allerheiligstes) die ihre Zuflucht dazu genommen haben, die dargebotene Hoffnung zu ergreifen (Hb.6,18-19).

Nur wer in Geduld aushält, bis der Herr kommt, erfüllt den göttlichen Willen und erlangt die Verheissung (Hb.10,38-39). Das einzig sind dann die Gerechten, die aus Glauben leben, die nicht feige weichen zum Verderben, sondern glauben, zur Rettung ihrer Seele (Hb.10,35-36), die bei der Zukunft des Herrn durch die Leibesverwandlung erfolgt (Hb.9,28;Ph.3,20-21).

Einzig und allein die Kinder Gottes die der Sünder widerstehen bis aufs Blut, indem sie in der Gesinnung Jesu Christi ihr Leben auf den Altar Gottes legen und es dadurch verlieren, finden ihr Leben (Mt.10,35) indem ihr Sterbliches vom ewigen Leben verschlungen wird (1.Kr.15,52-55;2.Kr.5,4). Dieses ewige Leben ist dann die Frucht der Gerechtigkeit (Hb.12,11). Dieses Ziel wird von solchen Kindern Gottes darum erlangt, weil das Wohlgefallen Gottes auf ihrem in der Geduld vollendeten Glauben ruht, wie auf Henoch (Hb.11,5).

Wer dieses Ziel der Glaubensentwicklung und –vollendung nicht ganz erreicht, aber doch in seinem Glauben an die Gottesgerechtigkeit, die durch die Erlösung zustande gekommen ist, sich so weit entwickelt, daß er um seines Glaubens willen das natürli­che Leben für seinen Heiland und Retter einsetzt, der muß zwar noch sterben, erlangt aber das ewige Leben in der Erstlingsauferstehung, wenn der Herr kommt (Rm.8,10;Ph.3,10-11;1.Th.4,15-17; Of.2,10;6,9-10;20,4-5). Diese Gläubigen sind, um ihres Glau­bens an die Gottesgerechtigkeit und um ihres Lebenseinsatzes willen in der Treue bis in den Tod, von dem zweiten Tod befreit (Of.2,11; 20,6).

Alle Menschen, die diese Stellung, wenn Jesus wiederkommt, im Glauben nicht erreicht haben, gehören ihm nicht als seine Geretteten an (Rm.8,9: 1.Kr.15,23).

Sie wollen das ewige Leben auf einem anderen Weg, als dem im Wort gezeigten, erlangen.

 Es darf also nicht so gesehen, gelehrt und geglaubt werden, daß man das ewige Leben schon dadurch erlange, wenn man den geringsten Glauben an Jesus hat. Got­tes Wort, besonders die Briefe der Apostel, sagen uns ganz klar, welche Ent­wicklung im Glauben von einem Kinde Gottes durchlebt werden muß, wenn es das ewige Leben erlangen will.

Jede Täuschung dem Wort Gottes gegenüber muß früher oder später offenbar wer­den. Wie groß diese Täuschung heute fast in der ganzen Christenheit ist, wird schon dadurch offenbar, daß man sich um den Weg der Wahrheit, der zum ewigen Leben führt, kaum kümmert.

Auch heute ist die Mahnung wider mehr denn je nötig:

*„Darum, wie der heilige Geist spricht: ‘Heute, wenn ihr seine Stimme hören wer­det, so verstocket euere Herzen nicht, wie in der Verbitterung geschah, am Tage der Versuchung in der Wüste, da mich euere Väter versuchten; sie prüften mich und sahen meine Werke vierzig Jahre lang. Darum ward ich entrüstet über dieses Geschlecht und sprach: Immerdar irren sie mit ihrem Herzen! Sie aber erkannten meine Wege nicht, so daß ich schwur in meinem Zorn: Sie sollen nicht eingehen zu meiner Ruhe!’“* (Hb.3,7-11)

Ebenso muß beachtet werden, daß Paulus in Verbindung mit diesem Wort der Gemeinde noch geschrieben hat:

*„Sehet zu, ihr Brüder, daß nicht in einem von euch ein arges, ungläubiges Herz sei, das da abfällt von dem lebendigen Gott; sondern ermahnet euch selbst jeden Tag, so lange es heute heißt, auf daß nicht jemand unter euch verstockt werde durch Betrug der Sünde!“* (Hb.3,12-13)

Das Gericht über die Abgefallenen

Alle, die in der Zeit des Endes in ihrem Glauben nicht in Geduld ausreifen und beharren können, fallen von Gott und Jesus ab. Sie beten das Tier und sein Bild an und nehmen auch das Mahlzeichen des Tieres an. Dadurch beweisen sie aber, daß sie im tiefsten Grunde ihres Herzens noch nie die Liebe zur Wahrheit angenommen hatten. Ihre Stellung war während der ganzen Zeit ihrer Entwicklung rückständig, sie hatten nie den rechten Eifer für das Zustandekommen des Reiches Gottes, und vertraten nie in ganzer Treue die Wahrheit der Gottesgerechtigkeit in Christo Jesu, und sie haben nicht für die Ausbreitung der Wahrheit Sorge getragen. Diese Kinder Gottes, die in ihrem Glauben in der Geduld nicht ausreifen und nicht beharren bis ans Ende, sind schon vom Propheten Daniel beschrieben worden. Zur Zeit des Endes, wenn der letzte Herrscher des vierten Weltreiches, als der Herrscher des Tieres das aus dem Meer aufsteigt, den Greuel der Verwüstung aufrichtet (Dn.7,21-25), lassen sie sich von ihm und seinen Truppen als die bundesbrüchigen Kinder Gottes zum Abfall verleiten. Dann schliessen sie sich in Unaufrichtigkeit den treuen Gläubigen an, die ihren Gott kennen und Taten vollbringen und in Geduld ausharren bis an das Ende (Dn11,30-35). Sie sind auch diejenigen, die sich in der Zeit freuen, wenn die Gläubigen den Bedrückungen preisgegeben, getötet und gehaßt werden von allen Völkern, und die ihren treuen Brüdern die in der Geduld ausharren wollen, verraten und hassen (Mt.24,9-13). Solche Kinder Gottes werden vor dem nicht entrinnen, der vom Himmel herab redet; denn er ist ein verzehrendes Feuer (Hb.12,25). Er sendet ihnen darum, weil sie die Liebe zur Wahrheit nicht angenommen und die Geduld nicht haben, kräftigen Irrtum, damit sie der Lüge glauben und alle gerichtet werden, die der Wahrheit nicht geglaubt haben, sondern Wohlgefallen an der Ungerechtigkeit hatten (2.Th.2,11-12). Gott wird ihnen bei der Offenbarung Jesu Christi vom Himmel herab mit Feuerflammen vergelten, weil sie Gott nicht anerkennen und nicht gehorsam sind dem Evangelium unseres Herrn Jesu Christi. Sie erleiden als Strafe ewiges Verderben von dem Angesichte des Herrn und von der Herrlichkeit seiner Kraft, wenn er kommen wird an jenem Tage, um verherrlicht zu werden an allen, die gläubig geworden sind (2.Th.1,7-10).

 Diese Ausführungen lassen uns leicht erkennen, was es bedeutet, durch Anwenden allen Fleisses das ganze Wachstum des Glaubens bis zur Geduld zu durchleben, damit die Kinder Gottes nicht träge werden und in der Erkenntnis Jesu Christi nicht unfruchbar bleiben, daß sie niemals straucheln und ihnen reichlich dargereicht wird der Eingang in das ewige Reich unseres Herrn und Retters Jesus Christus.

So muß der Weg der Wahrheit, der zum ewigen Leben, zur Seligkeit führt, in der Chri­stenheit und in der Gemeinde Gottes wieder beachtet und um der Erreichung des göttlichen Zieles willen gegangen werden; und dann erfüllt es sich, daß der Gerechte seines Glaubens lebt!

.-°-.-°O°-.-°-. .-°-.-°O°-.-°-.

&